



Tagungsbericht

The Depoliticized Politics of the Anthropocene?!

—

Critical Perspectives on the Role of Urban Environmental Governance for Peace and Social Equality *(Forschungskolloqium)*

Münster, 22. – 25. Mai 2024

von Prof. Dr. Iris Dzudzek und Prof. Dr. Paul Reuber

03/24-FB2-VP

Tagungsbericht
zum Forschungskolloquium zum Thema
„The Depoliticized Politics of the Anthropocene?! –
Critical Perspectives on the Role of Urban Environmental Governance
for Peace and Social Equality”

vom 22.–25.05.2024 in den Räumen des Schlosses der Universität Münster

von Prof. Dr. Iris Dzudzek und Prof. Dr. Paul Reuber

A. Leitfragen und Ergebnisse

1. Ziele der Tagung

Hintergrund und Anlass: In den vergangenen Jahren haben sich in der Humangeographie Ansätze des New Materialism sowie More-than-human- und Assemblage-Ansätze als wichtige Erweiterung zu den überwiegend machtkritischen poststrukturalistischen und politisch-ökonomischen Ansätzen prominent entwickelt (Mattisek & Wiertz 2020, Gesing 2022). Sie betonen insbesondere die unauflösliche Verwobenheit von Natur und Kultur (vgl. z.B. die kritische Würdigung zentraler Ansätze des New Materialism in Hoppe & Lemke 2021).

Mit Blick auf die große Bedeutung dieser Themen zur wissenschaftlichen Erfassung und Bearbeitung gravierender zukunftsrelevanter ökologischer Krisen und Herausforderungen hat das von der DSF geförderte Netzwerkprojekt das Ziel verfolgt, diese Perspektive angemessen mit Fragen von Macht, Sicherheit, Politik und Möglichkeiten friedensorientierter Lösungen zu verknüpfen, denn diese sind bisher gerade im Feld der Interaktion zwischen Mensch und Umwelt unter den Bedingungen eines kapitalistisch dominierten „Anthropozäns“ (Haraway 2015) bzw. unter Bedingungen „des Planetaren“ noch weitgehend vernachlässigt worden (Pauls et al. 2022).

Das zur Umsetzung durchgeführte Forschungskolloquium hat diese Debatte um die Rolle von Umweltpolitik und Klimagovernance vor dem Hintergrund der Problemdringlichkeiten und vernetzten Aufschaukelungspotenziale multipler Krisen mit einem kraftvollen Impuls vorangebracht und damit auch transferorientiert die großen Fragen von Stabilität, Sicherheit und sozialen Frieden auf die Agenda gesetzt.

Die Notwendigkeit einer solchen Debatte ergibt sich aus der Zeitdiagnose, dass politisches Handeln zunehmend häufiger im Namen von Resilienz, Biosicherheit, Mitigation usw. stattfinden muss, wobei die Aspekte und Folgen dieser Entwicklung bisher kaum kritisch wissenschaftlich reflektiert worden sind. Entsprechend lauten die beiden Leitfragen:

1. Welche neuen Formen des Regierens und welche erweiterten Logiken für friedenspolitische Ansätze sind mit den angesprochenen Politiken in Zeiten multipler Krisen verbunden?
2. Welche sichtbaren und unsichtbaren Machteffekte bringen diese mit sich und zu welchen möglicherweise politischen Effekten führen sie mit Blick auf eine demokratische, friedensorientierte gesellschaftliche Ordnung?

2. Zielgruppen und Zielgruppenresonanz

Das beantragte Forschungskolloquium „The Depoliticized Politics of the Anthropocene?!“ hat mit zwei Keynotes, zwei Vernetzungsworkshops, einem Transferworkshop und einem Abschlussworkshop vom 22. –25.05.2024 im Schloss der Universität stattgefunden. Alle 23 eingeladenen Wissenschaftler*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen sind unserer Einladung nach Münster gefolgt und waren aktiv beim Forschungskolloquium dabei.

Das Forschungskolloquium hat bezogen auf seine Reichweite besonders von seiner Verzahnung mit der Tagung „Neue Kulturgeographie“, der herausragendsten und meistbesuchten humangeographischen Tagung im akademischen Jahr 2024 in Deutschland (320 Besucher*innen), profitiert. Die Synergie hat dazu beigetragen, dass alle von uns eingeladenen renommierten Wissenschaftler*innen auch zum Kolloquium gekommen sind und dass die Keynote-Lectures in der vollbesetzten Aula des Schlosses, einem würdigen Veranstaltungsort für die spannenden Inhalte, die die eingeladenen internationalen Lecturer präsentiert haben und über 320 Menschen erreichen konnten. Das Projekt profitierte von der Verzahnung an Strahl- und Transferkraft, weil über die beiden hier prominent platzierten internationalen Keynote-Lectures ein wesentlicher Teil der deutschsprachigen, humangeographischen Nachwuchswissenschaftler*innen direkt angesprochen wurde und damit die Reichweite des Forschungskolloquiums enorm gesteigert wurde. Gleichzeitig hatten im Sinne des Transfers auch die Gäste aus dem Bereich Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft die Gelegenheit zur inhaltlichen Auseinandersetzung und zum persönlichen Austausch mit den Keynote-Lecturern.

Die Resonanz war bei den Teilnehmer*innen des Forschungskolloquiums und der Keynotes im Rahmen der Tagung durchweg sehr hoch und zeigt sich in einer Reihe von weiterführenden Aktivitäten (s.u.). Die breite Bewerbung der Keynotes in dem vom Hochschulverband der Geographie (VGDH) herausgegebenen *Rundbrief Geographie* und in allen relevanten Verteilern hat zu einer hohen Sichtbarkeit der Veranstaltung in der Fachcommunity geführt. Inhalte des Transferworkshops wurden darüber hinaus auch auf Instagram einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

3. Zusammenfassungen der Einzelbeiträge, Panel-/Podiumsdiskussionen etc.

Das Forschungskolloquium teilte sich in eine Forschungs- und Vernetzungsphase und eine Transferphase. In der Forschungs- und Vernetzungsphase wurden in Workshops mit Vertreter*innen der Fachcommunity vertieft über Fragen diskutiert, die zuvor in öffentlich wirksamen Keynotes von internationalen und prominenten Wissenschaftler*innen vorgestellt wurden.

Im Rahmen des Transferworkshops wurden Vorschläge erarbeitet, wie die wissenschaftlichen Erkenntnisse mit Hilfe kritischer kartographischer Methoden als innovativen Formen der Wissenschaftskommunikation einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

Das Kolloquium schloss mit einer synoptischen Zusammenschau der Ergebnisse, die in eine Publikation in der Geographischen Zeitschrift einfließen.

<i>Format</i>	Vortrag/ Moderation	Titel
<i>Input und öffentlichkeits-wirksame Keynotes</i>	Prof. Erik Swyngedouw, University of Manchester, UK	(Beyond) Immunitary Urban Governance: Uneven Socio-Ecological Urbanisation in the Planetary City
	Prof. Bob Kuřík, Charles University Prague, Czech Republic	“ResisTerra: Conceptualizing More-than-human Resistance of and for the Anthropocene”
<i>Vernetzungs-workshops zur Forschungs-frage</i>	Prof. Erik Swyngedouw, University of Manchester, UK	Politicizing Urban Political Ecology.
	Prof. Bob Kuřík, Charles University Prague, Czech Republic	“More-than-human resistance: creating multispecies alliances for political change”
<i>Transfer-workshop</i>	Philippe Rekacewicz (Le Monde Diplmatique, Paris, Frankreich), Dr. Severin Halder (Universität Münster, Deutschland), Brett Bloom (Jutland Academy in Aarhus, Dänemark)	„(Un)mapping the globe – An experimental dialogue on mapping the earth as an insider“
<i>Abschluss-workshop</i>	Prof. Iris Dzudzek, Prof. Paul Reuber, Universität Münster, Deutschland	Diskussion der Ergebnisse, Vorbereitung der Publikation in der Reihe „Resonanzen“ der Geographischen Zeitschrift

Die Keynotes mit den anschließenden Vernetzungsworkshops haben in unterschiedlicher Weise Leerstellen des Politischen in der Auseinandersetzung mit dem Planetary Turn deutlich gemacht und Vorschläge formuliert, diese zu füllen.

Prof. Swyngedouw, einer der weltweit sichtbarsten Wissenschaftler im Feld einer kritischen Forschung zu Fragen urbaner politischer Ökologie, hat die Tagung ausgesprochen prominent eröffnet. Er argumentierte in seiner **Keynote-Lecture „(Beyond) Immunitary Urban Governance: Uneven Socio-Ecological Urbanisation in the Planetary City“** für eine deutlich stärkere gesellschaftlich-politische Auseinandersetzung mit dem Klimawandel, anstatt ihn – wie das in vielen Regierungstechnologien derzeit auf der Welt zunehmend geschieht – als primär technisches Problem zu behandeln, ohne in viel stärkerem Maße die dahinterliegenden sozialen und ökonomischen Ursachen anzugehen. Swyngedouw betont entsprechend in seiner kritisch angelegten Lecture immer wieder die Notwendigkeit, soziale Ungleichheiten und Machtstrukturen in der Debatte um den Klimawandel in der wissenschaftlichen Analyse stärker zu berücksichtigen als bisher. Dabei gelte es, die sehr unterschiedlichen Steuerungsmöglichkeiten und auch Folgen bezogen auf gesellschaftliche Teilgruppen in den Blick zu nehmen, statt mit einem Rückgriff auf den Diskurs vom „Klimawandel als globale Bedrohung“ seine gesellschaftliche und politische Komplexität zu vereinfachen und ihn damit gewissermaßen einer differenzierten politischen Auseinandersetzung zu entziehen. Er fordert dabei nicht nur die deutlich stärkere Einbindung und Berücksichtigung marginalisierter

Gruppen, die an Klimawandelfolgen oft als erste leiden, sondern auch über den gesellschaftlichen Aspekt hinaus eine tieferliegende kritische Reflexion über die Beziehung zwischen Mensch und Natur sowie eine Neubestimmung des Verhältnisses von Politik und Technik. Aus dieser Perspektive heraus betont er die Bedeutung einer demokratischen Debatte im Umgang mit dem Klimawandel, die auch die Interessen nichtmenschlicher Wesen einbezieht.

Prof. Bob Kurik, der international für seine aktivistischen Forschungen im Bereich des mehr-als-menschlichen Widerstandes und entsprechender politischer Allianzen bekannt ist, betont in seiner **Keynote Lecture “More-than-human resistance: creating multispecies alliances for political change”** die Bedeutung von mehr-als-menschlichen Formen des politischen Widerstandes in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mit Umweltbezug. Er argumentiert damit, dass nicht-menschliche Akteure wie Tiere und Ökosysteme aktive Rollen in politischen Prozessen spielen können und müssen, um nachhaltigere und angemessenere Adaptions- und Handlungsweisen möglich zu machen. In diesem Sinne fordert er in der von der DSF geförderten Lecture auch aus wissenschaftlich-konzeptioneller Sicht eine neue Perspektive auf politische Allianzen, die mehr-als-menschliche Akteure einschließt. Auf der inhaltlichen Ebene der Gestaltung „des Politischen“ führe dies dazu, dass mehr-als-menschliche Formen des Widerstandes neue, bisher wenig verhandelte Formen der Solidarität und Kooperation ermöglichen. Dazu ist es aber erforderlich, auch die Kooperationsformen zwischen Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen aus verschiedenen Disziplinen und deren Interventionsformen in politische Entscheidungsprozesse in innovativen Formen stärker zu entwickeln als bisher.

Der **Vernetzungsworkshop “(Beyond) Immunitary Urban Governance: Uneven Socio-Ecological Urbanisation in the Planetary City”** zeigte noch einmal sehr deutlich den Bedarf einer weiterführenden Auseinandersetzung mit der Frage, wie urbane Governance in der Planetaren Stadt gelingen kann. Während Eric Swyngedouw argumentierte, dass eine „immunitäre Logik urbaner Governance“ es immer schwerer mache, einen tiefgreifenden sozial-ökologischen Wandel politisch zu gestalten, hinterfragte Dr. Henning Füller in seiner Rolle als *eingeladener Discussant*, ob die immunitäre Logik und die planetare Urbanisierung wirklich so hegemoniale und umfassende Prozesse seien, wie von Swyngedouw angenommen. Damit lieferte die Diskussion einen wichtigen Beitrag zur übergeordneten Frage des Forschungskolloquiums nach dem Politischen im Rahmen des Planetary Turns für den Bereich des Städtischen (Glasze und Füller 2024).

Im **Vernetzungsworkshop “More-than-human resistance: creating multispecies alliances for political change”** plädierte Prof. Bob Kurik von der Karls-Universität in Prag in einem einführenden Impuls zum Workshop für eine interdisziplinäre Herangehensweise und eine stärkere Berücksichtigung mehr-als-menschlicher Perspektiven in politischen Entscheidungsprozessen, ohne die sich aus seiner Sicht kaum zukunftsorientierte, resiliente und nachhaltigere Lösungen für die großen Umweltkrisen und -probleme unserer Zeit finden lassen.

Der **Transferworkshop “(Un)mapping the globe – An experimental dialogue on mapping the earth as an insider”** präsentierte ein internationales Podium bestehend aus Philippe Rekacewicz (Le Monde Diplomatique, Paris, Frankreich), Dr. Severin Halder (Universität Münster,

Deutschland), Brett Bloom (Jutland Academy, Aarhus, Dänemark), Elise Olmedo, Sinthia Batista (Brasilien) und Paul Schweizer (Brasilien/ Deutschland). Gemeinsam diskutierten sie Best-Practice Beispiele Kritischer Kartographie als Medium der friedenspolitischen Wissenschaftskommunikation im Kontext von ökologischen Herausforderungen und Konflikten. Aus dem Workshop ist eine internationale Summer School hervorgegangen, die im Sommersemester 2025 an der Universität Münster stattfinden wird.

Der **Abschlussworkshop** zeigte erneut die enorme Relevanz des Themas für die zukünftige Weiterentwicklung diesbezüglicher Forschungsprofilierungen und Transferaufgaben der Fachcommunity. Unter der Moderation von Iris Dzudzek entwickelten die Teilnehmer*innen daher weiterführende Vernetzungsaktivitäten (s. o. Weiterführende Aktivitäten). Das Feedback der Teilnehmer*innen war äußerst positiv.

4. Gesamtergebnis der Tagung im Hinblick auf die Zielsetzung

Durch das Forschungskolloquium ist es gelungen, in einer breiten Fachöffentlichkeit eine kritische und differenzierte Debatte um das Politische im Rahmen des Planetary Turns anzustoßen. Tatsächlich geht der Planetary Turn mit sehr unterschiedlichen politischen Forderungen einher (Pauls et al. 2022). Während die einen eine stärkere Berücksichtigung der Erdsystemwissenschaften fordern und die fehlende planetare Perspektive in der globalen Politik kritisieren (Chakrabarty 2021), verteidigen andere das System der bestehenden Institutionen der Klima- und Umweltpolitik gegen Chakrabartys Behauptung, dass es diesen nicht in ausreichendem Maße gelungen wäre, auf ein zeitgemäßes und breiter verankertes Bewusstsein für die Notwendigkeit zur Rettung des Planeten hinzuwirken. Mit Blick auf diese Fragen untersucht z.B. Scheuers (Pauls 2022, 712 f.), in welchem Ausmaß diese Institutionen von einem planetarischen Bewusstsein für den Menschen als geologische Kraft geprägt waren und welchen Erfolg sie damit erzielt haben. Sie sieht in den jüngsten Klimabewegungen ein Zeichen, dass eine wirksame und dennoch demokratische planetarische Politik möglicherweise bereits innerhalb der bestehenden Strukturen umgesetzt werde.

Die wissenspolitische Auseinandersetzung um diese Fragen zeigt auch, dass es alles andere als beliebig ist, mit welchen Begrifflichkeiten die Debatte geführt wird. Mit Blick auf den derzeit öffentlichen, aber gleichwohl umstrittenen Anthropozän-Begriff zeigt etwa bereits die rassistische und koloniale Geschichte des „Anthropos“-Begriffs, dass nie alle Menschen mit dieser Bezeichnung gemeint waren. Mendoza (2018) wendet dieses Argument und betrachtet daher nicht alle Menschen als gleichermaßen verantwortlich für die gegenwärtige und zukünftige Situation des Planeten, sondern betont auf dieser Grundlage die ambivalente koloniale Rolle, Vergangenheit und Bedeutung Europas. Um den Planeten dauerhaft bewohnbar zu halten, reiche es nicht aus diesen „von oben“ zu betrachten und ein naives Vertrauen in die – bis heute häufig „westlich“ dominierten – bestehenden wissenschaftlichen und politischen Institutionen zu haben. Um eine „andere Welt“ zu schaffen, ist stattdessen ein radikal-demokratischer, dekolonial-feministischer und indigener Blick „von unten“ nötig. Multispecies-Ansätze fordern die Natur als Mitakteur*in zu betrachten und ihre „Agency“ zu stärken (Stengers 2010). Durch neue Formen relationaler Ontologien könnten sie die internationale Politik verändern und dabei deutlich stärker als bisher auch auf marginalisiertes, indigenes Wissen zurückgreifen. Dies erfordert aber, die koloniale Prägung westlicher Denkweisen zu hinterfragen, indigene Praktiken

und Wissenssysteme zu schützen und die Dekolonisierung eurozentrischer Epistemologien voranzutreiben.

Trotz dieser gemeinsamen „großen Linien“ der Kritik gehen die genannten Ansätze im Detail von durchaus verschiedenen Prämissen und Schwerpunktsetzungen aus und buchstabieren den Planetaren Wandel in sehr unterschiedlicher Art und Weise aus. Je nach Ansatz kommen entsprechend auch unterschiedliche politische Handlungsoptionen in den Blick, die von einer Stärkung internationaler Institution, über die weitere politische Beachtung naturwissenschaftlicher Ansätze in den Gesellschaftswissenschaften bis hin zur Emanzipation von indigenen Perspektiven und „Rechten der Natur“ reichen. In den Workshops wurden diese unterschiedlichen politischen Implikationen sowie die damit verbundenen (geo-)politischen Raumproduktionen herausgearbeitet und ihre Implikationen für eine Politische Geographie im Anthropozän eingehend diskutiert.

Das von der Deutschen Stiftung Friedensforschung geförderte Forschungskolloquium hat damit insgesamt einen wichtigen Impuls zur Erschließung des zukunftsrelevanten Forschungsfelds an der Schnittstelle von politischer Geographie, politischer Ökologie und Umweltanthropologie geleistet. Durch die erfolgreiche Gewinnung und Einladung zweier international herausragender Wissenschaftler konnte das Projekt die inhaltliche Debatte beflügeln und gleichzeitig eine Plattform für Vernetzungen für den interdisziplinären Austausch und die Zusammenarbeit schaffen. Vor diesem Hintergrund geht noch einmal abschließend unser besonderer Dank an die Deutsche Stiftung Friedensforschung. Sie hat mit ihrer schnellen und konstruktiven Förderzusage den finanziellen Rahmen dafür geschaffen, dass das Forschungskolloquium „The Depoliticized Politics of the Anthropocene?! – Critical Perspectives on the Role of Urban Environmental Governance for Peace and Social Equality“ in der wissenschaftlichen Diskussion kraftvoll ankam, im Transfer in die Gesellschaft kreative Impulse diskutieren konnte und damit hoffentlich auch in den kontroversen politischen Debatten unserer Zeit gemeinsam mit anderen Initiativen eine transformative Stimme sein kann.

Literaturverzeichnis

- Chakrabarty, D. (2021). *The climate of history in a planetary age*. Chicago: University of Chicago Press.
- Gesing, F. (2022). Mehr als menschliche Ansätze für die politische Ökologie: Relationale Theorien und Konzepte. In: Gottschlich, D. et al. (Hrsg.): *Handbuch Politische Ökologie*, Bielefeld: transcript, 107-118.
- Haraway, D. (2015). Anthropocene, Capitalocene, Plantationocene, Chthulucene: Making Kin. *Environmental Humanities*, 6(1), 159-65. <https://doi.org/10.1215/22011919-3615934>.
- Hoppe, K.; Lemke, T. (2021). *Neue Materialismen zur Einführung*. 2., unveränderte Auflage. Zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Mattissek, A.; Wiertz, T. (2020). Konzepte der Gesellschaft-Umwelt-Forschung. In: Gebhardt, H. et al. (Hrsg.): *Geographie. Physische Geographie und Humangeographie*, Berlin: Springer, 1079-1100.
- Mendoza, B. (2018). Can the subaltern save us?. *Tapuya: Latin American science, technology and society*, 1(1), 109-122.
- Pauls, C. et al. (2022). Das planetarische politisch(e) Denken. *Politische Vierteljahresschrift*, 63(4), 703-728

- Stengers, I. et al. (2010). Including nonhumans in political theory: opening the pandora's box?. In: Braun B.; Whatmore, S. (Hrsg.): Political Matter. Technoscience, Democracy, and Public Life, Minneapolis: University of Minnesota Press, 3-33.

B. Ergebnisverwendung/ Veröffentlichungen

1. Mögliche Anschlussprojekte

Die Resonanz der Teilnehmenden war im Abschlussworkshop und in der persönlichen Rückmeldung überaus positiv. In der Folge haben sich zahlreiche weiterführende Aktivitäten entwickelt.

Im Sommersemester werden wir am Institut für Geographie gemeinsam mit Beteiligten des Forschungskolloquiums (Dr. Severin Halder, Philippe Rekacewicz) eine Internationale Graduate School zum Thema „We are not above – Mapping a pluriversal, more-than-human earth from inside“ durchführen. Die Graduate School präsentiert und generiert alternative, pluriverse und spekulative Ansätze zur Darstellung des Planeten, auf dem wir leben. Sie hebt den Wandel von klassischen (außenstehenden) Kartographien hin zu einer Perspektive des „Seins-in-der-Welt“ hervor. Im Kern steht der gestalterische Versuch, über unsere gegenwärtigen Satellitenbilder, Projektionen oder kritischen Kartographien konzeptionell hinauszugehen.

Im Sommersemester findet auch eine zweiwöchentliche online Ringvorlesung zu „We are not above – Mapping a pluriversal, more-than-human earth from inside“. International renommierte Gastdozent*innen werden aus den Bereichen Kartographie, Geographie, Kunst, Philosophie, Architektur, Design, Aktivismus und Praxis Vorträge halten die u. a. folgende Themen behandeln werden: Sensitive Mapping, Bodymapping, Indigenous cosmovisions, Embodied/Affective Ecologies, Critical Zone.

Darüber hinaus haben Teilnehmer*innen des Forschungskolloquiums das deutschsprachige Netzwerk „Urbane Politische Ökologie“ ins Leben gerufen, das vom 25. – 26. Februar 2025 in Berlin stattgefunden hat. Unter dem Titel „Un/fixing metabolic flows: Infrastrukturen in der Urbanen Politischen Ökologie“ wurden Themen des Kolloquiums vertieft und erweitert diskutiert.

2. Geplante Veröffentlichungen

Aus der Auseinandersetzung mit der immunologischen Logik im Vernetzungsworkshop „(Beyond) Immunitary Urban Governance: Uneven Socio-Ecological Urbanization in the Planetary City“ ist von den Kommentatoren des Inputs von Eric Syngedouws folgender Fachaufsatz entstanden: Glasze, Georg und Henning Füller. 2024. Immun gegen die Welt. Über das Wohnen im privaten Exil. *Kursbuch* 60, Nr. 219: 28--41. doi:[10.5771/0023-5652-2024-219-28](https://doi.org/10.5771/0023-5652-2024-219-28). Darüber hinaus wird eine „Resonanz“ als Beitrag für die Geographische Zeitschrift eingereicht.

C. Abstract

Das Forschungskolloquium „Depoliticized Politics of the Anthropocene?! – Critical Perspectives on the Role of Urban Environmental Governance for Peace, Resilience and Social Equality“ setzt sich zum Ziel, in Zeiten multipler Krisen die interdisziplinäre Debatte um die Rolle von Umweltpolitik und Klimagovernance, für Stabilität, Sicherheit und sozialen Frieden mit einem kraftvollen, sichtbaren Impuls voranzubringen.

Die Notwendigkeit einer solchen Debatte ergibt sich aus der Zeitdiagnose, dass politisches Handeln zunehmend häufiger im Namen von Resilienz, Biosicherheit, Mitigation usw. stattfinden muss, wobei die Aspekte und Folgen dieser Entwicklung bisher kaum kritisch wissenschaftlich reflektiert worden sind. Entsprechend lauten die Leitfragen:

- Welche neuen Formen des Regierens und welche erweiterten Logiken für friedenspolitische Ansätze sind mit den angesprochenen Politiken in Zeiten multipler Krisen verbunden?
- Welche sichtbaren und unsichtbaren Machteffekte bringen diese mit sich und zu welchen möglicherweise politischen Effekten führen sie mit Blick auf eine demokratische friedensorientierte gesellschaftliche Ordnung?

Zur Erschließung dieses zukunftsrelevanten Forschungsfeldes an der Schnittpunkte zwischen politischer Geographie, politischer Ökologie und Umweltanthropologie luden wir zwei international herausragende Wissenschaftler ein und brachten diese mit national und international ausgewiesenen Wissenschaftler*innen sowie mit Nachwuchswissenschaftler*innen im Rahmen eines Forschungskolloquiums vom 22. – 25. Mai 2024 in Münster in Dialog. Es setzte sich entsprechend aus drei Modulen zusammen:

- 1 Keynote-Lectures mit ausführlichen Plenumsdiskussionen (Prof. Erik Swyngedouw, University of Manchester, UK; Prof. Bob Kuřík, Charles University Prague, Czech Republic).
- 2 Intensiv-Workshops mit den Keynote-Wissenschaftlern und eingeladenen internationalen und nationalen Wissenschaftler*innen mit Eingangsstatement, Discussant und Vernetzungsmöglichkeiten.
- 3 Abschlussdiskussion der Ergebnisse und Vorbereitung der Publikation in der Reihe „Resonanzen“ der Geographischen Zeitschrift sowie weiterer Aktivitäten.

Die Strahlkraft und Sichtbarkeit des Projektes wurde dadurch gesteigert, dass die Lectures und Workshops mit der Tagung „Neue Kulturgeographie“ verknüpft wurden, die die herausragende und am meisten besuchte humangeographische Tagung im akademischen Jahr 2024 in Deutschland war (320 Teilnehmer*innen). Darüber hinaus haben sich aus dem Forschungskolloquium zahlreiche weitere Aktivitäten ergeben, u. a. eine Sommerschool und Ringvorlesung zum Thema „We are not above – Mapping a pluriversal, more-than-human earth from inside“ im Sommersemester an der Universität Münster und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.